



Neue Werkzeuge für die arbeitsmedizinische Qualifizierung

Durch die Pandemie erfahren Aus-, Fort- und Weiterbildung einen großen Digitalisierungsschub

Neben den Schwerpunkten Forschung und Beratung steht die Qualifizierung und Lehre von Studierenden, Ärztinnen und Ärzten, Expertinnen und Experten im Bereich Sicherheit und Gesundheit im Fokus der Arbeit des IPA. Mit der Corona-Pandemie hat das Thema eine völlig neue Dynamik und die Digitalisierung von Lehr- und Weiterbildungsveranstaltungen einen unerwarteten Entwicklungsschub erfahren.

Die Expertise des IPA zum Thema Arbeitsmedizin ist breit aufgestellt: Hier werden arbeitsmedizinische Fragestellungen erforscht, neue Erkenntnisse zu verschiedenen Themen der Prävention und zu Berufskrankheiten generiert, Unfallversicherungsträger beraten sowie Probanden und Versicherte im Rahmen von Studien und bei Berufskrankheiten-Feststellungsverfahren und vom betriebsärztlichen Dienst betreut. Dieses Wissen fließt in die Qualifizierung ein, um Studierende, Ärztinnen und Ärzte, Expertinnen und Experten im Bereich Sicherheit und Gesundheit an diesen Erkenntnissen teilhaben zu lassen.

Die Qualifizierung von Studierenden ist ein fester Bestandteil der Arbeit des Bochumer Instituts. Biochemie, Biologie, Epidemiologie und Toxikologie lehren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IPA: So ist das Team um Univ.-Prof. Thomas Brüning seit langem verantwortlich für die studentische Lehre im Fach Arbeitsmedizin an der medizinischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum (RUB).

In der ärztlichen Qualifizierung bietet das IPA in Kooperation mit der Akademie für medizinische Fortbildung der Ärztekammer Westfalen-Lippe (ÄKW) und der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe (KVWL) die gesamten arbeits-

medizinischen Weiterbildungskurse zur Erlangung der Facharztbezeichnung Arbeitsmedizin sowie der Zusatzbezeichnung Betriebsmedizin an.

Im Rahmen einer Kooperation unterstützt das IPA auch die Berufsgenossenschaft Holz und Metall (BGHM) bei der Weiterbildung auf dem Gebiet der Arbeits- und Betriebsmedizin. So können die bei der BGHM angestellten Ärztinnen und Ärzte unter anderem im IPA hospitieren und umgekehrt die Ärztinnen und Ärzte des IPA bei der BGHM. „Das ist eine Win-win-Situation, von denen sowohl das IPA als auch die BGHM profitiert“, so Prof. Dr. Jürgen Büniger, Leiter des Kompetenz-Zentrums Medizin, der das Kooperationsmodell maßgeblich am IPA betreut.

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Arbeit und Gesundheit der DGUV (IAG), der DGUV Hochschule und einzelnen Unfallversicherungsträgern unterstützen Expertinnen und Experten aus dem IPA darüber hinaus auch die Ausbildung von Aufsichtspersonen und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der gesetzlichen Unfallversicherung aus den Bereichen Prävention und Berufskrankheiten.

Corona setzt Abläufe außer Kraft

Alle Teilbereiche der Qualifizierung, wurden über die Jahre kontinuierlich fortentwickelt. Die Vorgaben der Qualifizierungsinhalte sind klar abgesteckt und funktionieren – im Normalfall. Seit März 2020 herrscht keine Normalität mehr. Wie in vielen anderen Bereichen hat die Corona-Pandemie die Abläufe außer Kraft gesetzt. Präsenzunterricht war innerhalb kürzester Zeit nicht mehr möglich und kann auf längere Sicht auch nicht gesichert stattfinden.

Das trifft vor allem die Lehrveranstaltungen für die Studierenden: Zur Lehre im Fach Arbeitsmedizin gehören die praktische Ausbildung an Patientinnen und Patienten sowie Exkursionen. Diese Formen der Veranstaltungen mussten an die Hygieneanforderung angepasst werden. Damit das Studium fortgesetzt werden konnte, mussten schnell Lösungen gefunden werden. Die Konsequenz: die Umstellung auf Onlineveranstaltungen. Sie sind inzwischen die bestgenutzte Alternative für Präsenzveranstaltungen.

Vor ähnlichen Herausforderungen stand auch der Bereich Qualifizierung von Ärztinnen und Ärzten. Die Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL konnte im Frühjahr direkt auf ihre vorhandenen Praxiserfahrungen aufbauen. „Die Onlineaktivitäten laufen schon lange auf hohem Niveau“, erklärt Savo Neumann, der diesen Bereich unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Thomas Brüning und damit auch die arbeitsmedizinische Weiterbildung am IPA koordiniert. Zudem trat am 1. Juli 2020 eine neue Weiterbildungsordnung (WBO) in Kraft, für die sich die beteiligten Einrichtungen mit ihren Expertinnen und Experten bereits vorbereitet hatten. Und: Die neue WBO setzt ohnehin auf mehr Möglichkeiten beim E-Learning. „Eine gewachsene Kultur von Präsenzseminaren ohne Vorbereitung schnell auf online umzustellen, wäre schwierig geworden. Mit unserer Vorerfahrung fühlte es sich lediglich ambitioniert an“, so Neumann.

Neben der Weiterbildung zusammen mit der ÄKWL unterstützt das IPA auch im Rahmen von Kooperationen die Weiterbildung von Ärztinnen und Ärzten der Unfallversicherungsträger.

Onlinevielfalt bisher unvorstellbar

Natürlich sind nicht alle Angebote der Akademie für medizinische Fortbildung vollumfänglich als reine Online-Veranstaltungen umsetzbar. Allerdings entstehen durch die Corona-Pandemie die Chance und vor allem deutlich mehr Offenheit dafür, onlinegestützte Lernalternativen einzusetzen bzw. zu nutzen, als vor der Krise. „Die Akademie bietet seit 2009

E-Learning an und hat damit in der Vergangenheit sehr positive Erfahrungen gemacht“, sagt Elisabeth Borg, Ressortleiterin Fortbildung der Ärztekammer Westfalen-Lippe. Der Bereich des E-Learnings sei in den letzten Monaten deutlich erweitert worden, ergänzt um das digitale Lernen durch online-Meetings. Die langjährige Erfahrung mit dem E-Learning habe den Einstieg in diese Form des online-basierten Lernens erleichtert. Elisabeth Borg blickt mit Stolz auf die Leistung ihrer Abteilung der vergangenen Monate. Ein technisch versiertes Mitarbeiterteam unter Federführung von Christoph Ellers, dem stellvertretenden Leiter im Ressort, konnte gleich zu Beginn der Pandemie ein Webkonferenzsystem mit der elektronischen Lernplattform der Akademie verknüpfen. Damit ist die Akademie in der Lage, E-Learning und virtuelle Schulungsräume miteinander zu verbinden und auch in Zeiten der Pandemie ein breites Spektrum an Fort- und Weiterbildungen anzubieten.

Lehren in Zeiten der Pandemie

Die studentische Ausbildung hat sich auch durch die Pandemie gewandelt „Der Schwerpunkt liegt nun auf der online-gestützten Anleitung zum Selbststudium“, meint Dr. Christoph Seifert, der bis zum Sommersemester 2021 am IPA den Bereich der universitären Lehre verantwortete, „allerdings gibt es ganz allgemein deutschlandweit noch keinen technischen Standard und das ist aktuell eine unserer großen Herausforderungen.“ Die verschiedenen Lösungen haben unterschiedliche Vorteile. Welches Programm sich für welches Seminar- oder Workshopkonzept eignet, hat sich noch nicht endgültig herauskristallisiert. „Der direkte persönliche Austausch wird jedoch von Lehrenden und Studierenden gleichermaßen vermisst.“

Strukturänderung im Studium

Zudem hat sich der Zeitpunkt des Fachs Arbeitsmedizin durch die geänderte Struktur des integrierten Reformstudiengangs Medizin an der Ruhr-Universität deutlich nach vorne verlagert. „Früher war das Fach Arbeitsmedizin am Ende des Studiums angesiedelt“, erklärt Seifert, „im integrierten Reformstudiengang liegt es nun zu Beginn des sogenannten Klinischen Abschnittes des Medizinstudiums. Aufgrund des Schwerpunktes ärztliche Interaktionen vertiefen wir nun unter anderem die spezielle arbeitsmedizinische Anamnese.“

Zu dieser grundsätzlichen Herausforderung kommt noch das Distanzlernen hinzu. In einem E-Learningprojekt ist neben der Technik auch die Didaktik entscheidend. Am Zentrum für Medizinische Lehre der Ruhr-Universität Bochum hat Matthias Joswig, M. Sc. im Rahmen der Digitalisierungsstrategie das Schwerpunktthema „Digitalisierung



der Medizin“ in das Medizindidaktikprogramm integriert. „Es ist wichtig, Menschen dafür zu begeistern, anderen etwas beizubringen“, sagt Joswig, „das technische Know-how der Nutzerinnen und Nutzer hat durch die Coronakrise extrem zugenommen.“ Die anfängliche Skepsis gegenüber Onlineveranstaltungen sei dem Nutzen der vielfältigen Möglichkeiten gewichen.

Schauspieler statt Patienten

Mit den Onlineveranstaltungen kommen aber auch spezielle Herausforderungen auf die Lehre in der Arbeitsmedizin zu. So konnten bislang in den Präsenzterminen die Studierenden echte Patienten befragen. Der Daten- und Persönlichkeitsschutz schränkt das für die Onlineversion ein. Deshalb werden nun Schauspielerinnen und Schauspieler eingesetzt. „Diese Lösung mussten wir erst erarbeiten, aber sie eröffnet wiederum Möglichkeiten bei der Vorstellung der Berufskrankheiten und Arbeitsplätze“, erklärt Dr. Christoph Seifert. Jetzt kann der Dozent entscheiden, welche Erkrankung in der Lehrveranstaltung thematisiert wird. Zusätzlich bekommen die Studierenden am Ende ihrer „Visite“ ein Feedback der Schauspieler, zu denen auch Kommunikationstrainer und Mediziner zählen.

Auf die Corona-Pandemie mit einem stark ausgeweiteten Onlineangebot zu reagieren, bietet weitere Vorteile. So geben viele Ärztinnen und Ärzte in den arbeitsmedizinischen Weiterbildungskursen am IPA an, dass sie die Onlinekurse besser mit Beruf und Familie vereinbaren können. Auch die Studierenden berichten, dass sie sich mit den neuen Onlineformaten ihr Studium gut organisieren können. Für den direkten persönlichen Austausch bietet das IPA zusätzlich Onlinesprechstunden an, die von gut einem Viertel der Studierenden aktiv genutzt werden.

Aktionsbündnis Arbeitsmedizin begrüßt aktuelle Entwicklungen

Auch das Aktionsbündnis für Arbeitsmedizin begrüßt die neue Dynamik in der Aus-, Fort- und Weiterbildung. Rund 40 Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung schlossen sich 2014 zusammen und verpflichteten sich, den arbeitsmedizinischen Nachwuchs in Deutschland zu fördern. Im vergangenen Herbst sprachen sie über die geänderten Studienbedingungen während der Pandemie und tauschten Erfahrungen, Tools und Methoden aus.

Eine Erkenntnis: die neue methodische und didaktische Vielfalt hat auch das Verhältnis zwischen Lehrenden und Lernenden verändert. „Über das Netzwerk etablieren sich die Entwicklungen der vergangenen Monate schneller und nachhaltiger“, erklärt Seifert. Die frühzeitige Digitalisierung der Ruhr-Universität und der Akademie für medizinische Fortbildung von ÄKWL und KVWL hat den abrupten Übergang in der Pandemie erleichtert.

Ausblick für Weiterbildung und Lehre

Viele digitale Errungenschaften werden bleiben, auch wenn einiges noch nicht abgeschlossen ist. „Wir haben verschiedenartige digitale Lernkonzepte entwickelt“, sagt Elisabeth Borg, „allerdings werden wir diese nach der Pandemie noch einmal auf den Prüfstand stellen müssen – auch formal.“ Am Zentrum für Medizinische Lehre an der Ruhr-Universität sind die Onlineplätze für die Workshops zur Medizindidaktik häufig gefragt. Matthias Joswig ist überzeugt, dass das Onlineangebot im Rahmen der Universitätslehre mit der Bekämpfung der Pandemie wieder zurückgefahren wird, auch wenn neue Modelle wie Hybridveranstaltungen – also zu Präsenztreffen Online Teilnehmer zuzuschalten – zunehmen werden. Das Gelingen von Onlinelehre hängt nicht nur vom Format, sondern maßgeblich von der inhaltlichen Aufbereitung der Lehrveranstaltungsthemen ab: Je nach Ausrichtung, z. B. reine Faktenvermittlung oder bei Vermittlung von Praxisfertigkeiten, muss das Onlineformat entsprechend adaptiert werden. „Vor allem zählen Engagement und Begeisterung der Dozierenden. Jetzt sind alle in der Lehre zum Umdenken aufgerufen.“

Ansprechpartner:
Prof. Dr. Thomas Brüning
Savo Neumann
 IPA

Die Autorin:
Vicki Marschall
 Dreisatz